

Zu Besuch im Land des Vergessens

Interview mit Wolfgang Strobel, Gründer des Vereins "Besuch im Anderland e.V."

29.11.2012 Hochschule der Medien, Redaktion Zukunft

Zu hören und mit untenstehendem Text ergänzt unter

www.hdm-stuttgart.de/redaktionzukunft/1349

Wolfgang Strobel bringt Grundschüler und Menschen mit Alzheimer zusammen. Sein Verein ist für den Deutschen Alterspreis 2012 nominiert.

„Wer von Euch hat schon einmal etwas vergessen?“, fragt Wolfgang Strobel in die Runde. Der 69-jährige Senior sitzt im Pflegeheim Filderhof in Stuttgart zwischen einem Dutzend Grundschulern. Zwölf Finger schnellen in die Höhe. „Mein Federmäppchen!“, „Meinen Turnbeutel!“, „Mein Matheheft!“, schallt es ihm entgegen. Strobel nickt. „Es gibt Menschen, die noch viel mehr vergessen, als ihr. Die besuchen wir jetzt.“

Die kleinen Besucher singen und basteln

Strobel ist pensionierter Studienrat, er hat Deutsch und Englisch unterrichtet, ein freundlicher Mann mit angenehmer Stimme und grauen Haaren. Vor drei Jahren hat er den Verein „Besuch im Anderland“ gegründet, mit dessen Unterstützung Grundschüler Alzheimerpatienten in Pflegeheimen besuchen. Die Kinder malen und basteln mit den Bewohnern, sie tragen Gedichte vor, singen und spielen mit ihnen. Sie bringen Leben in die Wohngruppe, Kinderlachen schallt durch die Gänge und die Augen der alten Menschen strahlen, als die Schar kleiner Besucher durch die Tür tritt.

Es ist wichtig, dass Kinder von der Krankheit Alzheimer erfahren und wir ihnen die Angst davor nehmen“, sagt Strobel. „So sind sie vorbereitet, wenn ein Angehöriger in ihrer Familie daran erkrankt.“ Und nicht nur die Kranken, auch die Kinder hätten immer große Freude an den Besuchen.

Begleiter und Märchenerzähler

Seit 2003 betreut Strobel ehrenamtlich Alzheimerpatienten in einem Stuttgarter Pflegeheim. Er erzählt ihnen von den gelben Schlüsselblumen im Frühjahr, schiebt die Kranken im Rollstuhl durch den Garten des Heims und hilft beim Mittag- oder Abendessen.

Im selben Jahr begann er als Vorlesepate in einer Stuttgarter Grundschule und der Stadtbibliothek Kindern Geschichten zu erzählen: Märchen der Gebrüder Grimm, Nils Holgersson oder Pipi Langstrumpf. „Da kam mir die Idee, dass ich meine beiden Ehrenämter doch verbinden könnte“, sagt Strobel. Menschen mit Alzheimer würden nach und nach immer unselbstständiger und hilfloser werden: „Wie kleine Kinder.“ Warum also sollte man diese zwei Gruppen nicht miteinander zusammenbringen?

Auch eine Grundschule in Dortmund macht mit

Noch vor der Umsetzung wurde Strobel 2005 für seine Idee mit dem Bürgerpreis der Stadt Stuttgart ausgezeichnet, seitdem hat der Verein zahlreiche Auszeichnungen gewonnen, die Schirmherrschaft übernahm die damalige Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen. Mittlerweile engagieren sich drei Grundschulen im Raum Stuttgart in drei verschiedenen Pflegeheimen, weitere sind bereits geplant. Seit Oktober 2012 gibt es auch eine Grundschule in Dortmund, die von Strobels Idee begeistert ist und mitmacht.

Alle paar Wochen begleitet Strobel eine Gruppe von Schülern in ein Pflegeheim. Bei jeder neuen Klasse geht er davor auch in die Schulen, um die Kinder auf ihren Besuch vorzubereiten und ihnen die Krankheit Alzheimer zu erklären. Er fragt dann, ob in letzter Zeit mal jemand krank gewesen ist und dass er heute von einer Krankheit erzählen wird, von der die Kinder vielleicht noch nichts gehört haben, der Krankheit des Vergessens, die ein Arzt mit dem Namen Alois Alzheimer vor mehr als 100 Jahren entdeckte.

„Ich wünsche mir, dass die Alzheimerkrankheit in Zukunft kein Tabuthema mehr ist“, erklärt Strobel die Motivation seines Engagements. „Und ich freue mich richtig, wenn die Kinder lachen und die Augen der Kranken leuchten. In diesem Moment bin ich sehr glücklich.“

Die Macher

Julia Schwarz, Studentin Elektronische Medien (Master) (seit 01.09.2012)